



Konzeption

Natur- und Erlebniskindergarten Prevorst

Ortsstr.62

71720 Oberstenfeld- Prevorst

Telefon: 07194-1371

Kiga-prevorst@oberstenfeld.de





Inhalt

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor 2

 1.1 Kleine Einrichtung 3

2. Unser Bild vom Kind..... 4

 2.1 Rolle der Pädagogischen Fachkraft 4

 2.2 Der Orientierungsplan 6

3. Alltag im Kindergarten 8

 3.1. Eingewöhnung 8

 3.2 Tagesablauf und Bildungsecken im Kindergarten..... 8

 3.3 Tagesablauf und Bildungsecken im Wald 13

 3.4 Spiel und Freispiel 17

 3.5 Regeln und Rituale 19

 3.6 Inklusive Pädagogik..... 20

4. Unsere pädagogischen Schwerpunkte 21

 4.1 Vielfalt an Möglichkeiten 21

 4.2 Natur und Erlebnis 22

 4.3 Partizipation..... 23

 4.4 Pädagogische Arbeit 24

5. Unsere pädagogischen Stärken 25

 5.1 Projektarbeit 26

 5.2 Beobachtung und Dokumentation und Portfolio 28

6 Formen der Zusammenarbeit..... 28

 6.1 Erziehungspartnerschaft..... 28

 6.2 Formen der Elterngespräche: 29

7 Interne Vernetzung/Zusammenarbeit im Team 30

8 Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen 31

9 Qualitätsmanagement 32

10 Beschwerdemanagement 32

 10.1 Beschwerdemanagement für Eltern 32

 10.2 Beschwerdemanagement für Kinder 33

11. Öffentlichkeitsarbeit 34



1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

Unsere Kindertageseinrichtung steht unter der Trägerschaft der Gemeindeverwaltung Oberstenfeld. Als Ansprechpartner in der Verwaltung steht ihnen das Vorzimmer des Hauptamtes und die Kindergartengesamtleitung und Fachberatung Silke Gustmann gerne zur Verfügung.

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich im schönen Teilort, der Gemeinde Oberstenfeld, Prevorst. Stolz thront das 400-Seelendorf auf dem Kamm eines in früheren Zeiten freigerodeten Bergrückens mitten in den Löwensteiner Bergen. Prevorst bietet den Kindern eine natürliche und sehr naturnahe Umgebung, z.B. Bauernhof, Spielplatz, Sportplatz, Wald und Bach.

Das Besondere an unserem Kindergarten ist unser Natur- und Erlebnisschwerpunkt. Die Einrichtung umfasst eine kleine, aber feine Kindergartengruppe mit bis zu 22 Kindern im Alter von 3-6 Jahren. In der Kindergartengruppe arbeitet ein erfahrenes Team, bestehend aus zwei staatlich anerkannten pädagogischen Fachkräften. Wir sind in der außergewöhnlichen Situation, sowohl über ein fest stehendes Gebäude mit verschiedenen Räumen in denen unterschiedliche Bildungsmöglichkeiten wie Bauen, Gestalten, Rollenspiel, Bewegung und über einen Bauwagen am Waldplatz im Wald zu verfügen. Weiterhin haben unsere Kinder die Möglichkeit Ihren natürlichen Bewegungsdrang im Turnraum oder im Dorfhaus entfalten zu können. Unser Garten und der Wald laden die Kinder ein, sich auszutoben und ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben und weiterzuentwickeln.





1.1 Kleine Einrichtung

Die Vorteile der kleinen Einrichtung liegen auf der Hand. Bei einer Gruppengröße von maximal 22 Kindern können einzelne Kinder besser wahrgenommen und individueller gefördert werden. Alle Kinder und Situationen können unverzüglich analysiert und unmittelbar darauf reagiert werden. Die Kinder können in Prevorst noch ein idyllisches Landleben und die damit verbundene Entschleunigung erleben. Kühe, Pferde, Wald und Wiesen rahmen das kleine Dörfchen ein und tragen ihren Teil zur Erholung im Kindergarten bei.

Weiterhin können Absprachen im Team schneller und effektiver umgesetzt werden. Die rasche Entscheidungsgewalt schafft den Erziehern viele Freiräume, die in größeren Einrichtungen so nicht gegeben sind. Dies steigert das Wohlbefinden der pädagogischen Fachkräfte fordert aber ein großes Verantwortungsbewusstsein. Diese Effektivität wird auch bei den Absprachen mit Eltern genutzt.

Unsere Betreuungszeiten

Verlängerte Öffnungszeiten Montag- Freitag 07:30 bis 13:30 Uhr

Öffnung – und Schließzeiten:

Der Kindergarten schließt 23 – 25 Tage im Jahr, innerhalb der Schulferien. Weitere Schließtage ergeben sich aus zwei pädagogischen Tagen und einem Fachtag. Genaue Termine werden immer zum Jahresanfang bekannt gegeben. Muss der Kindergarten kurzfristig geschlossen werden, haben Sie die Möglichkeit Ihr Kind in einer Notgruppe unterzubringen. Diese Notgruppe ist dann in einer der Kindertageseinrichtungen in Oberstenfeld.

Unsere Adresse:

Natur und Erlebniskindergarten Prevorst

Ortsstraße 62

71720 Oberstenfeld

Tel.: 07194/1371

Mail: kiga-prevorst@oberstenfeld.de



2. Unser Bild vom Kind

Wir sind der Meinung, dass jedes Kind eine Vielzahl von Potentialen mitbringt. Kinder sind eigenständige Wesen die neben der Prägung durch genetische Veranlagung, Erziehung, verschiedener Herkunft und verschiedenen Erfahrungen in der eigenen Kindheit und im Elternhaus ebenso durch Umwelt, Gesellschaft und Kultur beeinflusst werden.

Erziehung und Förderung eines Kindes bedeutet ein Kind „Kind sein lassen“, seine Signale wahrzunehmen, sich von ihm angesprochen zu fühlen, ihm zu Antworten und seine Bedürfnisse liebevoll, zuverlässig und situationsgerecht zu befriedigen. Es bedeutet aber auch entwicklungs- und altersgerechte Sicherheit durch Grenzen zu bieten.

Wir versuchen immer auf das Kind in seiner Persönlichkeit einzugehen. Die kindlichen Potentiale und Stärken sollen weiterentwickelt werden und auf Verzögerungen wird eingegangen, reagiert und interveniert. Interessen und Bedürfnisse als auch Entwicklungspotentiale und Stärken sollen erkannt, akzeptiert, angesprochen und ernstgenommen werden. Jedes Kind hat dabei seine eigene Geschwindigkeit in Bezug auf seine Entwicklung.

2.1 Rolle der Pädagogischen Fachkraft

Erziehungsarbeit ist Beziehungsarbeit. Wir möchten uns den Kindern als Bezugsperson im Kindergarten anbieten, die sie in ihrer Entwicklung partnerschaftlich begleiten und fördern. Ein Kind lernt viel durch Nachahmung und Identifikation, dabei bekommt die Persönlichkeit des pädagogischen Fachpersonals in ihrer Vorbildfunktion eine entscheidende Bedeutung.

Es erfordert eine ehrliche Haltung und Akzeptanz gegenüber anderen. Sie sollte die Bedürfnisse des Kindes erkennen und ernstnehmen, ihm aber auch die Bedürfnisse der anderen näherbringen.

Hierzu gehört den Kindern eine anregende Umgebung in einem entspannten Klima zu schaffen, Kinder ermutigen und Vertrauen schaffen, Kinder mitgestalten lassen, Rahmen, Regeln und Strukturen bieten. Wir möchten Erzieher sein, die den Kindern einen Leitfaden geben, **an dem Sie Orientierung finden und Halt bekommen**, durch Ehrlichkeit und konsequentem Handeln.

Wir sehen jedes Kind als individuelle Person an und geben ihm das Gefühl, bei uns willkommen zu sein. Unser professionelles pädagogisches Handeln richten wir auf eine förderliche Entwicklung jedes



einzelnen Kindes aus mit dessen **unterschiedlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten**. **Wir begegnen Kindern mit Respekt und Wertschätzung** täglich geschehen Ereignisse, in denen Kinder Erfahrungen sammeln.

Den Tagesablauf und Situation können wir bewusst gestalten, so dass den Kindern bestimmte Erfahrungen im Zusammenleben ermöglicht werden. Sie erleben dies augenblicklich und direkt, dadurch können sie ständig neue Erfahrungen hautnah erleben und daraus lernen oder sich wiederholende Situationen von neuem meistern. Wir möchten pädagogische Fachkräfte sein, die den Kindern durch Ehrlichkeit, konstruktiv und konsequentes **Handeln einen Leitfad**en geben, an dem sie **Orientierung finden und Halt bekommen**.





Aus diesen Zielen, Inhalten und Methoden des pädagogischen Alltags, entwickelt sich das Rollenverständnis der pädagogischen Fachkraft.

In Bezug zum Kind: als Partner, Bezugsperson, Unterstützer, Beobachter, Vertrauter, Freund, Vermittler, Helfer, Vorbild, Zumuter und Initiator von Lernprozessen, Antreiber, Teil der Gruppe zu sein.

„Man kann einen Menschen nichts lehren,

man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.“ (Galileo Galilei)

Wir arbeiten nach dem Orientierungsplan des Landes Baden–Württemberg, der unsere pädagogische Haltung klar widerspiegelt.

Weil unsere Kinder unsere einzige reale Verbindung zur Zukunft sind, und weil sie die Schwächsten sind, gehören sie an die erste Stelle der Gesellschaft.!“

(Olof Palme)

2.2 Der Orientierungsplan

Der Orientierungsplan stärkt die Kinderperspektive und setzt ganz bewusst an den Motivationen des Kindes an. Damit Entwicklungs- und Bildungsprozesse nach dem Kindergarten organisch fortgesetzt werden können, schließt der Bildungsplan der Grundschule an den Orientierungsplan passgenau an. Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch Texte und Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt:

- **Was kann das Kind?**
- **Was will das Kind?**
- **Was braucht das Kind?**
- **Wie erfährt das Kind die Welt?**
- **Wie wird es Mitglied der Gemeinschaft?**
- **Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teilhat?**
- **Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der unaufhebbaren Würde des Kindes gerecht?**
- **Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teilnimmt?**



Eckpunkte des Orientierungsplans auf einen Blick

1. Der Orientierungsplan stärkt die Kinderperspektive

2. Der Orientierungsplan umfasst schwerpunktmäßig die Altersstufen 2 bis 6; Bildungsprozesse werden von Geburt an thematisiert. Fortsetzung bis Altersstufe 10 ist Bestandteil

3. Vorbereitung auf die Schule ab dem ersten Kindertag und Förderung der Schulfähigkeit durch Kindergarten, Familie und Schule

4. Der Orientierungsplan des Kindergartens und der Bildungsplan der Grundschule sind aus einem Guss.

5. Merkmale des Lernens: Spielen als elementare Form des Lernens; Bewegung als Motor der Lernentwicklung, Motivationsentwicklung und Anstrengungsbereitschaft; aktiv – entdeckend.

6. Art der pädagogischen Begleitung und Förderung: ganzheitlich, entwicklungsangemessen, individuell, projektorientiert, kreativ und problemorientiert.

7. Sechs Bildungs – und Entwicklungsfelder

8. Veränderung in der Rolle der pädagogischen Fachkräfte
Entwicklungsbeobachtung und – dokumentation, verstärkte Teamarbeit; Impulsfragen als Denkanstöße für Austausch im Team; Kindergarten als lernende Organisation



3. Alltag im Kindergarten

3.1. Eingewöhnung

Die Aufnahme in einen Kindergarten bedeutet häufig die erste Trennung zwischen Eltern und Kind. Uns ist es wichtig, dass sich die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind Zeit nehmen und die Einrichtung „erobern“, um so das Haus und unseren Tagesablauf besser kennenzulernen. Eine individuelle Eingewöhnung ist für eine gute Integration in die Kindergartengruppe unerlässlich. Manche Kinder benötigen mehr Zeit andere weniger. Deshalb beraten wir gerne und erstellen mit den Eltern einen Eingewöhnungsplan bei unserem Erstgespräch vor der geplanten Eingewöhnung.

Unser Alltag im Kindergarten unterscheidet sich von anderen Kindertageseinrichtungen durch das hohe Maß an Mitbestimmungsmöglichkeiten für die Kinder. Wir haben die außergewöhnliche Möglichkeit im festen Kindergarten oder im Wald mit Bauwagen zu bilden und zu fördern. Dies bietet die Handhabe an zwei Tagesabläufen, die im Folgenden dargestellt werden.

3.2 Tagesablauf und Bildungsecken im Kindergarten

07:30 – 9:00 Uhr Bring Zeit (Freispiel)

09:00 – 9:30 Uhr Morgenkreis

09:30 – 10:00 Uhr Gemeinsames Frühstück

10:00 – 12:30 Uhr Freispiel, sowie Angebote und besondere Aktivitäten zum aktuellen Projektthema

ab 13:00 - 13.30 Uhr Abholzeit



Unsere Räume geben Anregungen und Impulse zum forschen und entdecken, können zudem kreativ und vielfältig genutzt und kombiniert werden.

Bau – und Konstruktionsecke

Hier haben die Kinder ein vielfältiges Angebot an Konstruktionsmaterial und Naturmaterialien. Im sich angliedernden Kleinkonstruktionsbereich gibt es Trapezspiele, Hammerspiele, Steckerle, usw.



Atelier

In unserem Atelier stehen den Kindern Wasserfarben, Fingerfarben, Wachsmalstifte, Buntstifte, Knete, Schere, Stempel, Kleber und verschiedene andere Bastelmaterialien jederzeit zur freien Verfügung.



Lesecke

Unsere Lesecke ist mit zahlreichen Büchern ausgestattet und bietet mit einem weichen Sofa auch einen Platz zum Zurückziehen.



Spieltisch für Gemeinschaftsspiele oder Einzelbeschäftigung
Den Kindern steht eine große Auswahl an verschiedenen Gemeinschaftsspielen sowie Puzzeln zu Verfügung.

Vesperecke

Die Vesperecke bildet eine gemütliche Örtlichkeit in der wir gemeinsam mit den Kindern Frühstücken oder auch pädagogisch kochen. Hier stehen für die Kinder jederzeit Getränke zur Verfügung.



Rollenspielbereich

Dieser Bereich wird je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder umgestaltet bzw. ausgestattet. Die Kinder haben die Möglichkeit unterschiedliche „So als ob“ Spiele zu gestalten und erlebte Ereignisse nachzuspielen. Durch wechselnde Tätigkeitsbereiche (Post/Arzt, ...) erhalten die Kinder neue Ideen und Impulse.





Bewegungsraum

Im Bewegungsraum können die Kinder während der Freispielzeit ihrem Bewegungsdrang ausleben. Ein großes Bällebad und kleinere Materialien wie z.B. Igelbälle, Bälle, Reifen, Tücher, laden zum Spielen ein.



Dorfhaus

Zusätzlich zu den im Kindergarten befindlichen Räumen steht uns noch das Dorfhaus zur Verfügung, welches wir mindestens einmal wöchentlich für gezielte Angebote im Bereich der Bewegung nutzen. Im Dorfhaus finden wir ein reichhaltiges Angebot an Materialien, die für unseren Turntag wichtig sind und von uns je nach Angebot, dementsprechend genutzt werden.



3.3 Tagesablauf und Bildungsecken im Wald

Herbst/Winter

07:30 – 9:00 Uhr Bring Zeit (Freispiel) im Kindergarten

09:00 Uhr Aufbruch zum Waldplatz

09:45 Uhr gemeinsames Frühstück

danach Freispielzeit im Wald mit gezielten Angeboten zum Projektthema

12:00 Uhr Möglichkeit zum zweiten Vesper

13:00 -13:30 Uhr Aufbruch zum Abholplatz am Sportplatz

13:30 Uhr Abschied

Frühling/Sommer

07:30 – 8:15 Uhr Bring Zeit (Freispiel) zum Sportplatz, Kinder die später gebracht werden kommen direkt zum Waldplatz

08:15 Uhr Aufbruch zum Waldplatz

09:00 Uhr Morgenkreis

09:30 Uhr gemeinsames Frühstück

danach Freispielzeit im Wald mit gezielten Angeboten zum Projektthema

12:00 Uhr Möglichkeit zum zweiten Vesper

13:00 -13:30 Uhr Aufbruch zum Abholplatz am Sportplatz

13:30 Uhr Abschied



Bauwagen

Unser Bauwagen dient uns um Material, welches wir im Wald benötigen aufzubewahren. Dazu gehört die erste Hilfe, Papier, Stifte, Bücher, Seile, Becherlupen,





Stammtisch

Der Stammtisch ist unser Treffpunkt fürs Frühstück. Im Freispiel kann der Stammtisch auch für andere Beschäftigungen genutzt werden.

Feuerstelle

Unsere Feuerstelle nutzen wir ausschließlich, wenn keine Waldbrandgefahr herrscht. Sie dient uns zum Wärmen und manchmal auch für die Zubereitung eines Stockbrots oder einer Wurst.

Rollenspiel

In verschiedenen Zonen des Walds haben die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder Rollenspielbereiche geschaffen. Dazu gehört unsere Matschküche, die Tipis, das Pferd, das Auto,





Astsofa

Das Astsofa ist unser zweiter Treffpunkt im Wald. Hier findet unser Morgenkreis statt. Wir singen Lieder, spielen Kreisspiele und lauschen den Geschichten und Erzählungen der Kinder.

Werkbank

Die Werkbank ist sehr beliebt und mit allem nötigen ausgestattet (Hammer, Säge, Bohrer, Feilen, Nägel, Holz, ...) um seiner Kreativität freien Lauf zu lassen.



Ausflüge gehören genauso zu unserem Tagesablauf wie die Erkundung der näheren Umgebung und der Besuch des Prevorster Pferdehofes.





3.4 Spiel und Freispiel

**„Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist
und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“**

(Friedrich Schiller; Briefe über die Ästhetische Erziehung des Menschen, 1795,15.Brief)

Bindung, Konzentration und Ausdauer sind eine wichtige Voraussetzung zum Lernen. Die Grundlage dafür entwickelt das Kind, indem es so viel wie möglich spielt. Das Spiel erweitert auch das Verhaltensrepertoire (Mut, Ausdauer, Aufmerksamkeit, Geduld, Neugier, logisches Denken, Sozialverhalten, Erweiterung des Sprachschatzes, Förderung der Motorik, ...) und gibt dem Kind die Kompetenz, aus der später die Schulfähigkeit resultiert.

Das Spiel- und Beschäftigungsmaterial wird sehr bewusst nach pädagogischen Kriterien von den pädagogischen Fachkräften ausgewählt und abgestimmt. Wir haben die Aufgabe, die Spielfähigkeit der Kinder zu fördern und zu unterstützen, indem wir genügend Raum, Zeit und Material zur Verfügung stellen sowie eine Atmosphäre schaffen, in der sich „Spiel“ entwickeln kann.

Im Spiel sammelt das Kind ganz wesentliche Erfahrungen. Wir sind deshalb so eingerichtet, dass vielerlei unterschiedliches Spiel möglich wird. Die Räume sind in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt, so dass im großen Raum kleine, überschaubare und abgegrenzte Bildungs- und Funktionsbereiche entstehen konnten. Solche Bereiche regen Kinder zu einem intensiven Spiel an. Sie können dort in kleinen Gruppen, zu zweit oder auch mal allein spielen, obwohl noch viele andere Kinder im Raum sind. Verschiedene Interessen können so gleichzeitig verfolgt werden. Wichtig für uns ist, dass eine Spielatmosphäre entstehen kann, die die Kinder zu vielfältigem und ausdauerndem Spiel anregt, sowie das Spielmaterial vorhanden ist, welches ein sinnvolles und erfahrungsreiches Spiel ermöglicht.

Im Wald gibt uns die Natur ganz viel eigenes Spielmaterial zum Erkunden. Im Umgang mit den verschiedensten Materialien erfahren die Kinder erste statische und mechanische Gesetzmäßigkeiten. Sie lernen durch Ausprobieren, Versuch und Irrtum und durch Wiederholung. Belebungsmaterial wie Menschen, Tierfiguren, Autos, ... ermöglichen den Kindern ein nachspielen von eigenen Erfahrungen oder das Erfinden von fantastischen Geschichten. Im Wald entstehen aus einfachen Materialien wie Stöcken, Steine, Zapfen, Früchte usw. die vielfältigsten Spiele. Dies fördert nicht nur die Fantasie und Kreativität, sondern auch die Selbstbestimmtheit der Kinder. Sie dürfen selbst entscheiden was gespielt, wie lange es gespielt, mit wem und wo gespielt wird. Die Kinder haben dabei auch kaum räumliche Grenzen. Diese räumliche Unbegrenztheit spiegelt sich auch in der Ruhe und Konzentration



der Kinder wider. Dies ist auch für Kinder die mal eine „Auszeit“ benötigen wichtig. Diese Erfahrungen können die Kinder in der Natur sehr oft erleben und schätzen diese auch.

Die Begleitung und Impulsgebung ist uns wichtig. Die Kinder erhalten durch den Erwachsenen auch einen Beistand in Rat und Tat, um Situationen, in denen sie selbst nicht mehr weiterkommen, neue Wege und Lösungen zu finden.

Nichts lähmt die Aktivität, den Tatendrang und die Neugier eines Kindes mehr als das Desinteresse seiner menschlichen Umgebung. Wenn es keine Anregung, keine Ansprache, keine Hilfe und keine Zeit des Erwachsenen für seine Unternehmungen findet, verliert es auch das Interesse, seine Umwelt zu erkunden.

Das Spiel des Kindes ist eine Brücke
zur Wirklichkeit.

(Bruno Bettelheim)

Mit dem sogenannten Freispiel beginnt jeder Tag im Kindergarten. Für das Kind ist die Freispielphase im Rahmen der Selbständigkeitserziehung und zur Stärkung des Selbstbewusstseins ein wichtiger Aspekt. Das Kind bestimmt zu dieser Zeit selbst seinen Spielpartner, das Spielmaterial und den Spielort. Es lernt Regeln einzuhalten, sich vor anderen zu behaupten, aber auch unterzuordnen. Durch die freie Wahl des Spielpartners kann es Freundschaften knüpfen und seinen festen Platz in der Gruppe finden.

Alle Spielbereiche stehen den Kindern in dieser Zeit zur Verfügung. In unserem Kindergarten kommt noch unser Waldplatz als Freispielbereich hinzu. Verkleidungssachen, Spiegel, Puppenspielzeug, Arztkoffer, Kaufladen, Kasperpuppen, ... sind bei den Kindern sehr beliebt und regen zu ausgedehnten Rollenspielen an. Es gibt vielerlei Lege-, Zuordnungs-, Würfel-, oder Puzzlespiele. Dabei lernen Kinder Farb- und Mengengbegriffe und erste Zahlen kennen. Sie lernen nach bestimmten Kriterien zuzuordnen, zu unterscheiden und zu kombinieren.



3.5 Regeln und Rituale

Mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten eröffnet sich für Ihr Kind eine ganz neue Welt. Die vielen Menschen, die Fülle des Spielmaterials...- für die meisten Kinder ist diese Welt anziehend und spannend, aber die Gefahr ist groß, dass ein Kind den Überblick verliert und mit der neuen Situation überfordert ist.

Regeln und feste Rituale schaffen einen Rahmen im Kindergartenalltag und strukturieren so das Kindergartengeschehen. Dieses gibt dem Kind Vertrauen und Sicherheit. Rituale sind uns für die Orientierung und das Gemeinschaftserleben der Kinder sehr wichtig. Sie geben den Kindern Halt, Sicherheit und Zugehörigkeit zu unserem Kindergarten. Im Erwachsenenalter geben Rituale oft eine schöne Erinnerung, und wenn sie in der eigenen Familie fortgesetzt werden, dann sind sie ein Schatz fürs Leben.

Im Laufe des Jahres feiern wir im Kindergarten verschiedene Feste wie z.B. Laternenumzug, Weihnachten, Fasching, Ostern oder die „Krönung“ der Vorschulkinder. Natürlich feiern wir auch die Geburtstage der Kinder. Bei den Festen erleben wir Gemeinschaft und Freude. Sie bilden wichtige Höhepunkte, an die sich die Kinder oft noch nach Jahren erinnern. Mit jedem Fest führen wir Traditionen fort. Jedes Fest beinhaltet auch immer gewisse Rituale, spezielle, immer wiederkehrende Handlungen, die bestimmte Ereignisse einleiten, begleiten oder beenden.

Für das Kind:

Natürlich feiern wir auch Deinen Geburtstag. Das ist ein ganz besonderer Tag für dich. Dann stehst Du im Mittelpunkt und erfährst besondere Aufmerksamkeit. Die Kinder singen ein Lied für Dich. Du schaust dem Rauch der ausgeblasenen Kerze nach, während Du dir etwas wünschen darfst, und die Wunderkerze lässt Deine Wünsche in Erfüllung gehen. Aber halt! Es wird noch nicht alles verraten... Freue Dich auf Deinen nächsten Geburtstag.



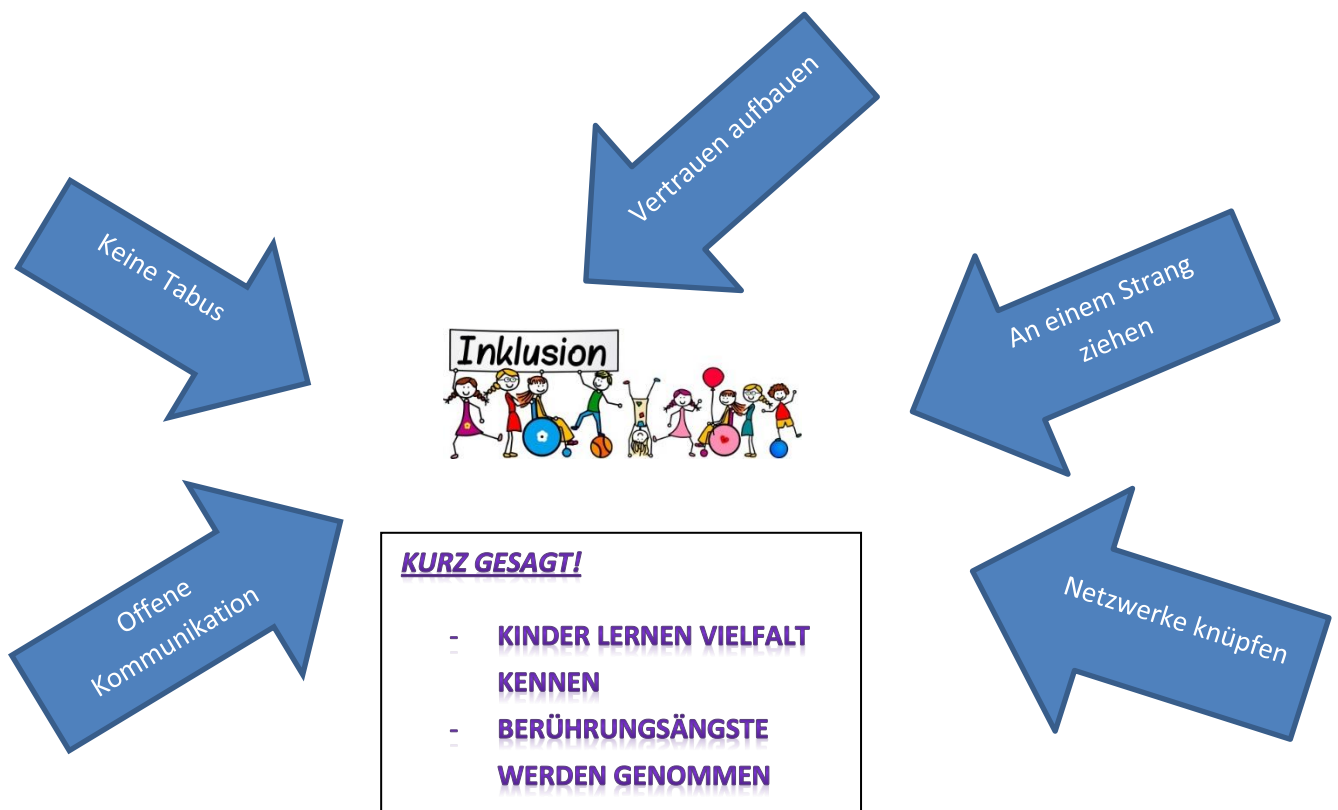
3.6 Inklusive Pädagogik

Der Begriff „Inklusion“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „einschließen, einbeziehen“. Die Inklusion beschreibt ein Umfeld, in dem sich jeder Mensch unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung und einer eventuellen Behinderung zugehörig fühlen kann.

In einer sogenannten inklusiven Gesellschaft wird Niemand ausgegrenzt und Unterschiedlichkeit nicht bloß toleriert, sondern als selbstverständlich betrachtet. „Normal“ ist nur, dass alle Menschen unterschiedlich sind und eben auch unterschiedliche Bedürfnisse haben. Während es bei der „Integration“ viel um das „Dazuholen“ geht, wird bei der „Inklusion“ Vielfalt zum Normalfall und die Teilhabe Aller selbstverständlich.

Es geht nicht mehr darum, jemanden einzugliedern, wenn von Anfang an sowieso Alle dabei sind. Jedes Kind soll mit seinen Stärken und Entwicklungspotentiale, seinem persönlichen kulturellen Hintergrund, seiner individuellen Persönlichkeit, sowie seiner gesundheitlichen Situation willkommen geheißen werden.

Kein Kind sollte befürchten müssen, ausgeschlossen zu werden! Jeder Mitarbeiter unserer Einrichtung setzt sich aktiv gegen Ausgrenzung und Diskriminierung ein.



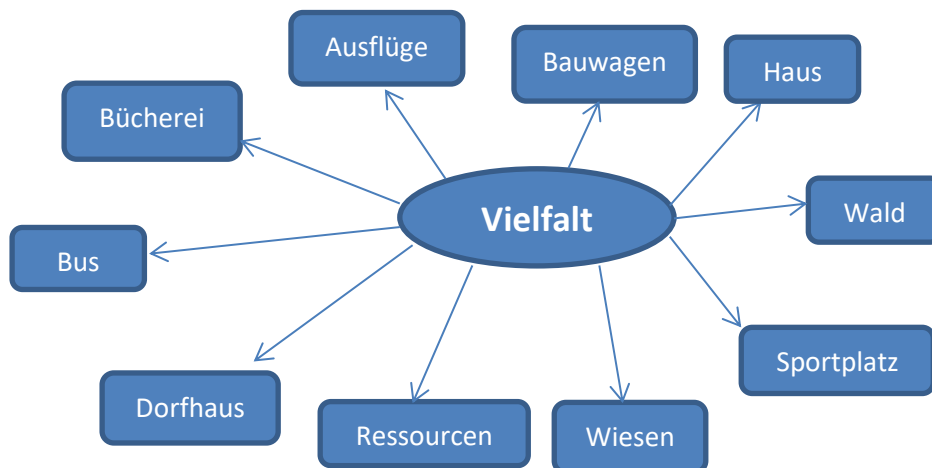


Jedes Kind bringt seine eigene Eigenart mit. Wir versuchen mit den Kindern im Kindergarten so wenig wie möglich isoliert zu arbeiten. Ein normaler und selbstverständlicher Umgang mit den Kindern zeigt, dass es den Alltag für die Kinder ebenso normal gestaltet. Die Kinder werden von uns nicht separiert und einzeln gefördert, sondern es wird ihnen die Möglichkeit gegeben sich am alltäglichen Leben zu beteiligen. Dies führt dazu, dass die Kinder mit den unterschiedlichsten Interessen, Stärken und Vorlieben einen eigenen Platz in der Gruppe finden und immer wieder durch andere Kinder und dem päd. Fachpersonal vor neuen Herausforderungen stehen und diese bestehen. Gemeinsam und mit Unterschieden kann oft mehr erreicht werden, als wenn alle gleich sind.

4. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

4.1 Vielfalt an Möglichkeiten

Anbei ein Überblick über unsere zahlreichen Möglichkeiten und Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen und die wir in Abstimmung mit den Kindern nutzen.





4.2 Natur und Erlebnis

In einer Zeit, in der der Klimawandel spürbar erlebt wird, Plastikmüll die Weltmeere und unsere Nahrungsketten überflutet und das Insektensterben immer weiter voranschreitet, ist es wichtiger denn je kommende Generationen den richtigen Umgang mit der Natur nahezubringen. Die Natur ist nichts Selbstverständliches mehr und muss von allen Menschen geschützt werden. Deshalb haben wir uns als Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit die Themen Natur- und Erlebnis gesetzt.

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit mit Kindern ist, ihnen den bewussten ressourcenorientierten Umgang mit der Natur zu zeigen, aber auch das richtige Verhalten in der Natur vorzuleben und beizubringen. Müll wieder mit nach Hause bringen, ist keine Selbstverständlichkeit. Leise zu sprechen, um die Tiere im Wald nicht zu sehr zu stören muss gelernt werden. Wir berühren nichts, sondern schauen erst einmal, was wir gefunden haben. Wir betrachten jeden Käfer, jedes Insekt und versuchen die Schönheit und das Bewundern der Tiere in den Vordergrund zu stellen. Wir untersuchen Bäume, Pflanzen und Pilze mit dem nötigen Respekt, da wir über die Gefahren in der Natur noch nicht so gut Bescheid wissen. Wir versuchen so oft wie möglich in der Natur zu sein. Ob das nun auf den vielen Feldern und Wiesen in und um Prevorst ist oder auch an den verschiedenen Waldplätzen, am Bächle, bei Expeditionen, Wanderungen und beim Spielen im eigenen Garten.

Die Natur ist bei uns allgegenwärtig. Wir spüren auf den vielen Spaziergängen täglich unterschiedliches Wetter. Im Winter den Schneesturm, im Sommer die drückende Hitze, im Herbst den Regen der uns alle Nass macht und im Frühling die wärmende Sonne die uns nach einer langen kalten Zeit wieder aufwärmt. Die Kinder können hier ganzheitliche Sinneserfahrungen machen, die sie für ihr ganzes Leben prägen.

Die vielfältigen Bewegungsabläufe die nicht nur bei Angeboten in der Dorfhalle, bei Spaziergängen, sondern auch im Wald geübt und perfektioniert werden, stärken die Kinder in ihrer Grobmotorik und fördern zugleich ihr Selbstbewusstsein. Eine Strecke, die vor zwei Monaten noch schier unüberwindbar war, wird nun mit einer Leichtigkeit absolviert. Hänge die noch vor einiger Zeit viel zu steil waren, werden bald erklommen. Die Natur fördert und fordert die Kinder in ihrer Bewegung wie es keine Turnhalle oder noch so großartige Bewegungsbaustelle macht. Springen über Wurzeln, unebener Boden, weicher und harter Boden, klettern an und auf Wurzeln, in der Natur gibt es unzählige Bewegungsanreize.



4.3 Partizipation

Unter Partizipation verstehen wir, dass sich die Kinder an Entscheidungsprozessen ihres Alltages im Kindergarten aktiv beteiligen können. Entscheidungen werden über das Mehrheitsprinzip getroffen.

Die Partizipation basiert auf drei Grundwerten.

Freiheit

Gleichberechtigung

Solidarität

Partizipation ist dabei ein wesentliches Element. Es bedeutet aber auch nicht, dass Kinder alles dürfen. Es geht vielmehr um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung und eine Möglichkeit der Mitentscheidung zu haben. Grenzen der Partizipation sind organisatorische oder Verfügbarkeiten von Räumen oder Vorgaben von Trägern und natürlich immer das Wohl der Kinder.

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages im Kindergarten. Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern gestalten. Wir benützen dafür unsere Entscheidungssteine. Praktisch können die Kinder bei uns in der Einrichtung jeden Montag im Morgenkreis über Ihre Woche entscheiden. Als erstes wird entschieden, ob wir die kommenden Tage in den Wald gehen oder ob wir im Kindergarten bleiben. Dann können die Kinder darüber abstimmen welche Angebote sie an den jeweiligen Tagen machen wollen. Alle Angebote werden grafisch dargestellt und in einen Wochenplan von Montag bis Freitag eingearbeitet. So können die Kinder immer nachvollziehen was an welchem Tag geplant ist. Die Kinder lernen dabei noch nebenher die Wochentage, das Datum, die Jahreszeit, die Jahreszahl, den aktuellen Monat kennen sowie auf die Wettervorhersage zu achten.

Der Montag wird als Ankommtag und Tag im Kindergarten genutzt. Den Eltern bleibt so auch immer genügend Zeit, um zu erfahren, was die Woche wann und wo stattfindet. Informiert werden die Eltern anhand eines Wochenplans über den jeweiligen Treffpunkt und den Abholort. Auch alle Angebote und Besonderheiten werden über diesen Plan mitgeteilt. Der aktuelle Wochenplan hängt ab Montag in der Einrichtung aus.

Weiterhin können die Kinder sich in vielen verschiedenen Bereichen wie Projekten, Angebote und zum Tagesablauf ihrer Position stellen und ihre Wünsche äußern. Welches Buch soll vorgelesen werden oder welches Bastelangebot soll umgesetzt werden. Durch diese Alltäglichen Entscheidungsprozesse lernen die Kinder sich zu beteiligen und das Grundprinzip der Demokratie kennen. Die Kinder wissen



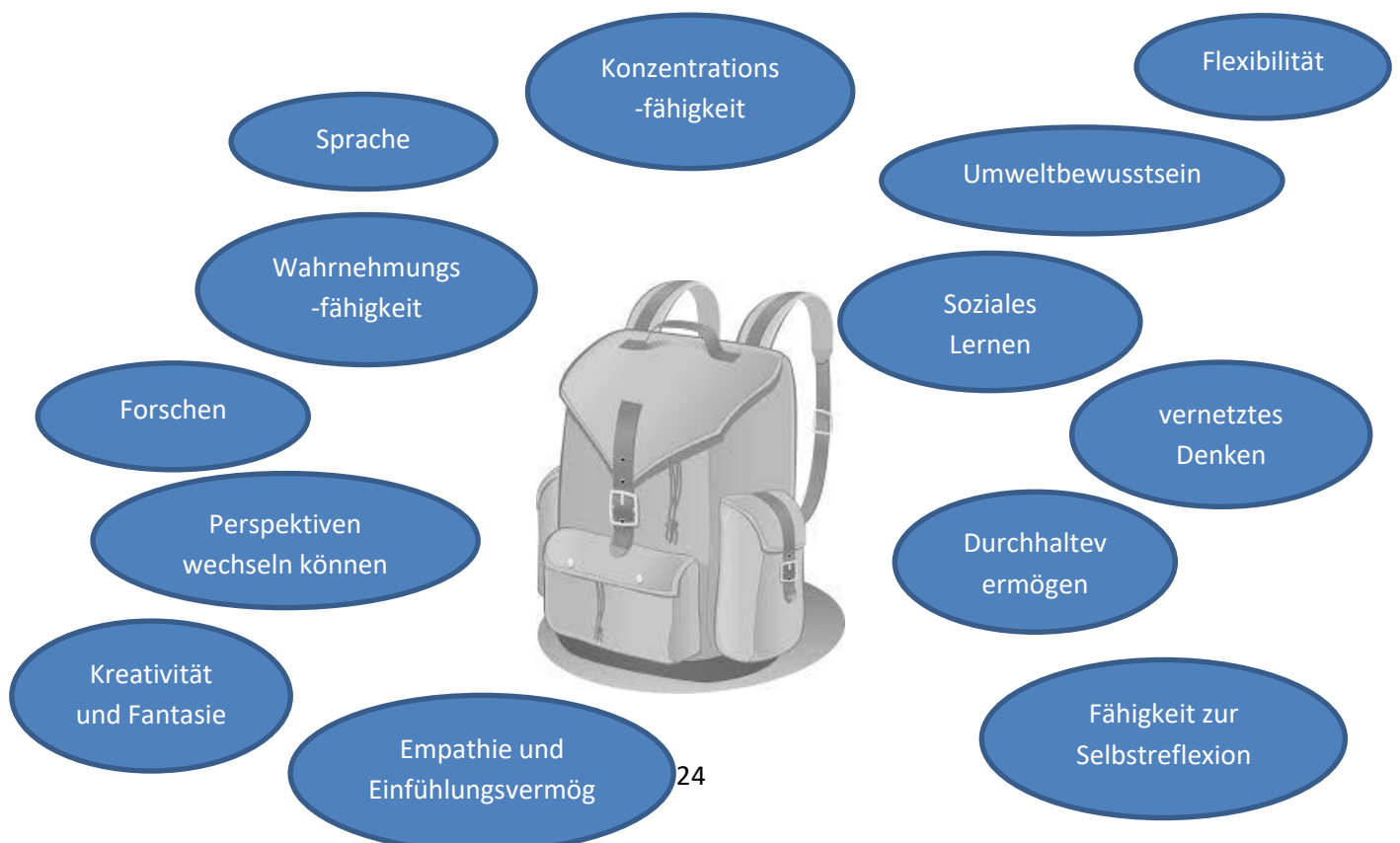
sehr gut darüber Bescheid, was in der Einrichtung passiert und identifizieren sich sehr stark damit. Die Kinder machen erste Erfahrungen mit Enttäuschung, da nicht immer ihre Meinung die Mehrheit findet. Die Kinder lernen in der Gruppe frei zu sprechen und Argumente zu finden, die andere Kinder ihre Meinung verstehen lassen

4.4 Pädagogische Arbeit

In unserer pädagogischen Arbeit stellen wir uns der Frage: „Was müssen Menschen heute wissen und können, um im alltäglichen Leben bestehen zu können?“. Ganz einfach, sie benötigen „Schlüsselkompetenzen“.

Das Kind und der Erwachsene benötigt allgemeine Fähigkeiten, Einstellungen und Wissens Elemente, die bei der Lösung von Problemen und beim Erwerb neuer Kompetenzen in möglichst vielen Inhaltsbereichen von Nutzen sind, so dass eine Handlungsfähigkeit entsteht, die es ermöglicht, sowohl individuellen als auch gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden.“ Wir verstehen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag so: Unsere Aufgabe besteht darin den Kindern einen Rucksack voll Kompetenzen mitzugeben, um sich wesentliche Lebensbereiche erschließen und bewältigen zu können.

Dazu gehören:





5. Unsere pädagogischen Stärken

Aus vielen verschiedenen Bereichen des Bildungs- und Orientierungsplans von BW haben wir uns Kernpunkte für unsere pädagogische Arbeit herausgefiltert, die uns besonders wichtig sind.



bewusstes Natur- und Umwelterleben mit allen Sinnen

- Durch ganzheitliches Lernen mit Kopf, Herz und Hand die Schönheit der Natur begreifen und schützen.
- Neugierde, ausprobieren
- das Abenteuer Forschung steht im Vordergrund.

Dabei lernen und verstehen die Kinder über die Naturbegegnung und Sensibilisierung der Sinne.



ganzheitliche individuelle Förderung im ICH-Sein durch Begleitung, Unterstützung, Förderung.

Erziehung und Bildung zu:

- freien, verantwortungsvollen und eigenständigen Persönlichkeiten
- Resilienz entwickeln, das heißt sich den Herausforderungen des Lebens mit gesundem Urteilsvermögen stellen lernen,
- sozialem Empfinden und Handeln lernen und weiterentwickeln
- sowie geistiger und manueller Gestaltungsfähigkeit begegnen können.



gemeinsames Lernen und das Erleben einer Gemeinschaft

Die Gemeinschaft soll erlebt werden indem die Kinder lernen:

- sich selbst einbringen
- Veränderungen anzustreben, aushalten und zu schaffen
- eigene Interessen, mit der Gruppe abzustimmen
- Konflikte zu lösen und Kompromisse zu knüpfen
- Kontakte zu schließen und Freunde zu finden.



5.1 Projektarbeit

Von klein auf bekommen bei uns die Kinder die Möglichkeit, ihrer Neugier auf den Grund zu gehen und eigene kreative Ideen möglichst selbständig zu verwirklichen.

Bei der Projektarbeit ist uns der Unterschied zwischen Angebot und Projekt wichtig. Beim Angebot kommen meist der Impuls und die Aktivität vom Erwachsenen und wird dem Kind angeboten. Beim Projekt kommt der Impuls sowohl von den Kindern als auch vom Erwachsenen. Dabei stehen die Themen der Kinder im Vordergrund.

In der Gesamtgruppe arbeiten wir nach dem Motto "Mit einer Frage fängt es an". Hierbei suchen wir in Form von „Brainstorming“ mit Piktogrammen Themen der Kinder. Im Anschluss füllen wir die Themen mit Inhalten. Dabei sind unterschiedliche Wege und Perspektivenwechsel möglich und erwünscht. Der Ausgangspunkt für ein Projekt sind die Interessen der Kinder. Im Projekt soll eine intensive Bereichsübergreifende Auseinandersetzung eines Themas und den Zusammenhängen möglich gemacht werden. Gemeinsam werden Ziele festgelegt was man mit dem Projekt erreichen möchte.

Bei unserer Projektarbeit verfolgen wir das Ziel, die Interessen der Kinder aufzugreifen und Wissen und kreative und fantasievolle Handlungsfolgen und Impulse miteinander zu entwickeln und zu erarbeiten. In der Entscheidungsphase sind ebenfalls alle Kinder miteinbezogen und es wird demokratisch abgestimmt. Miteinander, weil die Kinder ihre Interessen mit in den Kindergarten Alltag bringen und wir in einer angenehmen Umgebung und ohne Zeitdruck auf die Kinder zugehen können und die Interessen individuell oder in der Gesamtgruppe im Tagesablauf miteinbeziehen. Im Projekt setzen wir uns über einen längeren Zeitraum mit einem Thema auseinander. Dabei wird das Thema gemeinsam vielseitig untersucht und erforscht als auch gemeinsame Lösungsmöglichkeiten gesucht. Durch Partizipation, auch in diesem Bereich, ermöglichen wir den Kindern Chancengleichheit. Bei der Planung und Durchführung arbeiten wir als Team.





In Projekten lernen Kinder....

sich
einbringen

Regeln
einhalten

Initiative zu
entwickeln

zu forschen

mit anderen ~~im~~
~~Team~~ im Team zu
arbeiten

nachzudenken

Vielfalt zu
nutzen

Ergebnisse zu
präsentieren

Erfahrungen
zu sichern

Der Lernvorgang bei den Kindern wird geändert, da die Kinder nicht mehr „nach machen“, sondern lernen, agieren, forschen, überlegen, entdecken, produzieren und selbständig arbeiten.

Auch die päd. Fachkraft muss bereit sein diesen Weg mit dem Kind zu gehen, sich mit dem Projektthema zu identifizieren und offen für Fragen und Ideen der Kinder sein sowie andere didaktische und methodische Varianten einzusetzen.

*Sage es mir und ich werde vergessen,
zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten,
lass es mich tun und ich werde es können.*

(Konfuzius)



5.2 Beobachtung und Dokumentation und Portfolio

„... das Kind abholen, wo es steht und an dieser Stelle fördern!“ (Maria Montessori)

Regelmäßige Beobachtungen lässt uns Bedürfnisse und Entwicklungsschritte beim Kind erkennen. Um das Kind dort abholen zu können wo es steht, ist die Beobachtung und Dokumentation ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dadurch haben wir die Möglichkeit Stärken und Entwicklungspotentiale der Kinder wahrzunehmen.

Ziel dieser Beobachtung ist, unser Verständnis für die Eigenart, das Verhalten und das Erleben jedes einzelnen Kindes zu erweitern. Die Lernfortschritte jedes einzelnen Kindes werden unter anderem in seinem Portfolioordner mit Fotos und Zeichnungen festgehalten. Dieser ist nur für die Eltern des Kindes und das Kind selbst jederzeit zugänglich. Es bietet uns die Möglichkeit, die Entwicklung eines Kindes ganzheitlich zu dokumentieren. Den Eltern bietet es die Möglichkeit, die Entwicklungsschritte ihres Kindes mit zu verfolgen.

Beobachtung und Dokumentation bilden den Grundstein für die Entwicklungsgespräche sowie Tür- und Angelgespräche mit den Eltern.

6 Formen der Zusammenarbeit

6.1 Erziehungspartnerschaft

„Erziehungspartnerschaft ist das Ziel, das Kooperation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften in Kindereinrichtungen leiten soll. Dies verlangt: Familien und Kindergarten öffnen sich füreinander, machen ihre Erziehungsvorstellung transparent und kooperieren zum Wohle der ihnen anvertrauten Kinder. Sie erkennen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen die Verantwortung für die Förderung der kindlichen Entwicklung.“

Quelle: Martin R Textor (Wissenschaftler der Frühpädagogik)

Wir sehen Eltern als wichtigste Bezugspersonen, die wir in ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgabe unterstützen. Es ist uns ein großes Bedürfnis, dass sich Eltern bei uns wohlfühlen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist bei uns von gegenseitiger Toleranz und Akzeptanz geprägt.



Transparenz wird bei uns großgeschrieben. Darum gibt es bei uns verschiedene Informationsmöglichkeiten. In unserem Haus findet man Tafeln mit Aushängen. Diese informieren über Termine und Angebote unserer Einrichtung. Durch regelmäßige Elternbriefe werden Eltern über aktuelle Themen oder Termine informiert.

- „Fotowände“ dokumentieren Aktionen, Angebote, Aktivitäten, Ausflüge und Projekte.
- Der Wochenplan informiert die Eltern was in der Woche passiert und informiert an was alles gedacht werden muss

Elternbeirat:

Eltern werden bei uns aktiv in den Kindergartenalltag (Beispiele) sowie bei der Planung und Durchführung von Festen und Feiern einbezogen. Ihre Hilfe halten wir für unverzichtbar. Gemeinsame Feiern fördern die Kontaktaufnahme und die Kommunikation zwischen den Familien.

Bei Ausflügen, Angeboten und Besichtigungen sehen wir unsere Eltern nicht nur als Begleitpersonen, sondern als aktive Mitwirkende und Ideengeber, die beispielsweise ihren Arbeitsplatz zeigen.

6.2 Formen der Elterngespräche:

Elterngespräche:

Hier unterscheiden wir zwischen „Tür- und Angelgesprächen“, und Entwicklungsgesprächen.

Tür- und Angelgesprächen dienen einem kurzen vielleicht sogar täglichen Informationsaustausch die sich beim Bringen und Abholen der Kinder ergeben.

Entwicklungsgespräche finden nach terminlicher Absprache statt. Gemeinsam reflektieren wir den Entwicklungsstand des Kindes, geben Informationen über Entwicklungsfortschritte bzw. klären Ursachen von möglichen Entwicklungspotentialen ab.

Elterngespräche bei Entwicklungsverzögerungen und herausforderndem Verhalten. Bei diesen Gesprächen suchen wir gemeinsam nach eventuellen medizinischen Ursachen und Abklärungsmöglichkeiten sowie geeigneten Lösungsmöglichkeiten. Wir bieten Vernetzungsmöglichkeiten und Unterstützung an.

Runde Tische- Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf vernetzen wir uns mit Therapeuten, Schulen, Beratungsstellen, SBBZ's und medizinischen Einrichtungen. Im gemeinsamen Gespräch mit den Eltern und Kooperationspartnern klären wir den Förderbedarf des Kindes und deren Umsetzung in den einzelnen Bereichen.



Elternabend: Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres findet ein Informationselternabend statt. Hier erhalten die Eltern einen Einblick in die pädagogische Arbeit und den Kita-Alltag, sowie wichtige Informationen (z.B. Ferienplan, Elternbeiratswahl).

7 Interne Vernetzung/Zusammenarbeit im Team

Ohne Teamgeist geht es nicht. Eine qualifizierte pädagogische Arbeit ist im hohen Maße abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten der Mitglieder untereinander.

Um eine gleichbleibend fachliche Arbeit und gute Zusammenarbeit gewährleisten zu können, sind regelmäßige Team- und Dienstbesprechungen nicht aus dem pädagogischen Alltag wegzudenken.

- **Teambesprechungen**
- **Pädagogische Nachmittage**
- **Regelmäßige Planungs-Austausch- und Reflexionsgespräche der pädagogischen Arbeit und der Mitarbeiter**
- **Fallbesprechungen**
- **Pädagogischer Tag (2x Jährlich)**
- **Trägersgespräche mit der Leitung**
- **Zielvereinbarungen der pädagogischen Arbeit sowie der Mitarbeiter**
- **Anleitungsgespräche PraktikantInnen**
- **QM- NKK**

Damit eine qualitativ hochwertige Arbeit mit Kindern und Eltern geleistet werden kann, ist es sehr wichtig sich kontinuierlich weiterzubilden. Hierbei wird die fachliche, persönliche, sowie die Führungs- und Qualitätskompetenz jedes einzelnen Mitarbeiters ausgebaut und miteinbezogen. Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit sein Wissen und Interesse auf den neusten Stand zu bringen.





8 Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen

Andere Kindertageseinrichtungen der Gemeinde

- Kindergarten Hauäcker
- Kindergarten Gehrn
- Kindergarten Gronau
- Kindergarten Wirbelwind
- Kindergarten Bäderwiesen
- Schülerhort Schatzinsel

Lichtenberg Grundschule Oberstenfeld

- Regelmäßige Besuche der Kooperationslehrerin im Kindergarten
- Besuche der Kinder in der Schule
- Gemeinsame Treffen der Erzieherinnen und Kooperationslehrerin zur Abstimmung der Jahresgestaltung
- Gemeinsamer Elternabend für die zukünftigen Schulkinder

Vereine und andere Einrichtungen

- Bücherei
- Schwimmbad
- **Runder Tisch**
- Gesprächskreis (Vernetzung) in Oberstenfeld mit Erziehern, Kinderärzten, Ergotherapeuten, Logopäden, Sozialpädagogische Fachkräfte, Lehrer, Fachdienste
- **Ärzte und Therapeuten**
- Kinderärzte
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Zahnarzt
- **Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)**
- **Frühförderstellen und andere Beratungsstellen**
- Erziehungsberatungsstelle
- Förderschule z.B.: Schule an der Linde, Bildungszentrum an der Paul-Aldinger-Schule, Sprachheilschule
- **Landratsamt/Gesundheitsamt**
- **Kooperationspartner**
- Förster Hr.Frank, Förster Herr Muth
- Pferdehof Wurst Prevorst



9 Qualitätsmanagement

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind unabdingbare Bestandteile unserer Arbeit. Sie erfolgen mit einer breiten Palette an Instrumenten und auf unterschiedlichen Ebenen. Unter anderem mit sorgfältiger Personalauswahl, regelmäßigen Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gesprächen, Teilnahme an internen und externen Fortbildungen und Tagungen, kollegialer Beratung sowie Supervision wird sichergestellt, dass die bestehende Qualität aufrechterhalten und weiterentwickelt wird. Reflexion und Fortschreibung vorhandener Standards geschehen darüber hinaus in regelmäßigen Teamsitzungen der pädagogischen Mitarbeiter, in Fallbesprechungen sowie internen und externen Arbeitsgruppen. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden eingearbeitet und Praktikanten angeleitet.

Zudem nutzen wir zur Messbarkeit von Qualität im Kindergarten den Nationalen Kriterienkatalog in Tageseinrichtungen für Kinder als Grundlage unseres Qualitätsmanagements. Im Nationalen Kriterienkatalog sind 20 pädagogische Qualitätsbereiche z.B. Eingewöhnung, Raum für Kinder, Mahlzeiten und Ernährung, Zusammenarbeit mit der Familie, Bewegung, ... in sechs Leitgesichtspunkten (räumliche Bedingungen, Erzieher/in Kind Interaktion, Planung, Vielfalt und Nutzung des Materials, Individualisierung und Partizipation) unterteilt. Dies bietet uns ein wichtiges Instrument, sich mit unserer pädagogischen Arbeit auseinanderzusetzen und die eigenen Abläufe und Erfahrungen zu überprüfen und anhand der „best Practice“ Vorgaben weiterentwickeln. Für die Qualitätsbereiche werden Ziele erarbeitet und schriftlich vereinbart. So werden die Bedürfnisse und Interessen der Kinder in den Kindergartenalltag mehr berücksichtigt und die Qualität der Arbeit erhöht und messbar gemacht. Das pädagogische Fachpersonal wird im Rahmen des Qualitätsmanagements geschult und weitergebildet.

10 Beschwerdemanagement

10.1 Beschwerdemanagement für Eltern

Beschwerden von Eltern berufen sich oft auf fehlenden oder unzureichenden Informationen über den Kindergartenalltag. Unser Kindergarten bietet hierfür allen Eltern die Möglichkeit sich durch unsere Hospitationstage einen zusätzlichen Einblick zu verschaffen. So können sie sich selbst ein Bild machen, wie wir die Arbeit und Atmosphäre mit den Kindern gestalten.

Eltern erfahren nach einer Kritik oder Beschwerde durch unser professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtungsleitung konstruktives Feedback. Grundsätzlich



werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit der Leitung und/oder betroffenen Erzieher/in. Der Träger wird über alle Beschwerden informiert und beteiligt sich bei schwierig lösbaren, oder organisatorischen Problemen und erarbeitet Lösungsvorschläge.

Beschwerden können auch an unseren Elternbeirat herangetragen werden. Diese werden dann im Elternbeirat, mit der Leitung und dem betroffenen Erzieher/in besprochen. Regelmäßig werden in einer Elternumfrage organisatorische, personelle, pädagogische und weitere Punkte abgefragt. Jederzeit kann mit der Leitung und auch dem Gruppenpersonal ein individueller Gesprächstermin vereinbart werden.

Regelmäßig stattfindende Teamsitzungen werden zur Reflektion möglicher Beschwerden genutzt und Lösungen gesucht. Wir sehen dies als Gewinn und Chance einer positiven Veränderung.

10.2 Beschwerdemanagement für Kinder

Selbstverständlich haben auch die Kinder die Möglichkeit ihre Anliegen, Kritik und Beschwerden im täglichen Kindergartenalltag zu äußern. Den Kindern stehen viele verschiedene Möglichkeiten der Beschwerde zur Verfügung. Diese Methoden werden den Kindern im Alltag transparent gemacht. Egal ob nach einer Projektarbeit in einer Kinderkonferenz, im Freispiel, im Morgenkreis, mit Stimmungsbildern oder an einer Beschwerdewand ermöglichen wir den Kindern sich einzubringen. Die Kinder lernen dabei selbstbewusst für ihre Bedürfnisse einzustehen und erfahren schon früh, wie sie Dinge mit beeinflussen können.

Hierbei ist die achtsame, dialogische und fragende Haltung der päd. Fachkraft gefragt als auch den Kindern immer wieder die Möglichkeiten geben. Dabei sehen wir die Beschwerde als Chance und Bereicherung im pädagogischen Alltag. Die päd. Fachkräfte erhalten von den Kindern wichtige Impulse um die päd. Qualität, das eigene Handeln, die Rahmenbedingungen und die Strukturen in der Einrichtung weiterzubringen.

Sie können Beschwerden und Anliegen an das pädagogische Fachpersonal, selbst oder durch ihre Eltern herantragen. Gemeinsam werden Lösungen gesucht. Kommt man zu keiner Lösung wird ein Elterngespräch mit den beteiligten Personen geführt, oder in der Teambesprechung gemeinsam nach einer Lösung gesucht.

Unser Ziel ist:

„Glückliche Kinder - Zufriedene Eltern“



11. Öffentlichkeitsarbeit

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist, Transparenz in die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu bringen. Dies bedeutet nicht nur die Bilder im Flurbereich aufzuhängen, sondern durch aktive Öffentlichkeitsarbeit Vertrauen zur Öffentlichkeit aufzubauen und zu pflegen.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet:

- Erstellen und überarbeiten unserer Konzeption
- Artikel im Mitteilungsblatt
- Pinnwand Informationen
- Presse Berichte
- Infos von Aktionen auf Plakaten und Schaukästen
- Nutzung der Umliegenden Ressourcen (Bauernhof, Bauern usw.)
- Flyer
- Themenabende
- Zusammenarbeit mit der Gemeinde
- Feste allgemein
- Tag der offenen Tür
- Feiern von Festen unter Einbeziehung von Freunden und Verwandten
- Besuche im Seniorenheim, Weihnachtssingen
- Betriebs/Sozialpraktikum für Schüler
- Schulpraktikanten/Kooperation mit anderen Institutionen
- Internetpräsenz
- Regelmäßige Artikel im Gemeindeblatt
- Präsenz bei Gemeindeveranstaltungen (Waldfest, Bücherei, ...)
- Homepage
- Trailer über die Kita